

Wodurch soll sich der Freimaurer im Leben vor anderen Menschen auszeichnen, wird der Meister am Ende der Loge fragen,
und der 2. Aufseher antwortet:
Durch winkelrechte Lebensführung, von der Sklaverei der Vorurteile befreite Gedanken und echte Freundschaft zu seinen Brüdern.

Die Freimaurerei hat uns angehalten, sich aus dem Zustand der Unwissenheit und des Aberglaubens zu befreien.

Wir versuchen die Inhaltslosigkeit von Schlagworten durchschauen und die Sinnfülle der Symbole erfassen. Tun wir das wirklich?

Wir sollen uns keine menschlichen Idole erschaffen und und keiner Lehre anschliessen, die wir nach ehrlicher und gewissenhafter Prüfung nicht als wahr und richtig erkannt haben.

Wir sehen in jedem Menschen einen Bruder, der wie wir die Wahrheit sucht. Wir sollen jede sorgsam errungene Meinung achten, und geraten hierbei manchmal an die Grenzen unserer Toleranz.

Meinung, sorgsam errungen? Was begegnet mir denn da immer wieder im Alltag. Was hat mein Gegenüber für eine unhaltbare Meinung? Wie oft kann, nein muss ich über die Meinung anderer den Kopf schütteln.

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, fange ich am Besten dort an, wo ich die besten Einblicke in die Meinungsbildung habe: bei mir selbst.

Was ist Meinung, wie entsteht sie?

Auf welchen Grundlagen entsteht meine Meinung. Welche Mittel nehme ich zur Hilfe und wie wähle ich die Quellen aus, die die Basis für meine Meinungsbildung darstellen.

1

Im Gespräch mit Fremden, Bekannten, Freunden, Familie und Vertrauten stoße ich auf andere Meinungen, die aus den verschiedensten Quellen geschöpft sind. Durchdrungen und basierend auf anderen Lebenserfahrungen als ich sie habe. Zum Teil wohl vorinformiert und streckenweise auf bereits gemachte Erfahrungen zurückgreifend versucht mein Gesprächspartner mir seine Denkungsweise nahezubringen. Ein Wortschwall ergießt sich über mich um mir diese zunächst möglicherweise fremde Meinung verständlich zu machen.

2

Ein breites Feld der Information wird von den Hör- und Sehmedien abgedeckt. Nachrichten erfahre ich tagesaktuell aus der Region und aus aller Welt. Diese Informationsaufnahme hat in unserem Alltag zeitlich seinen festen Platz. Der Zugang zu diesem Wissen passiert stündlich, und erzeugt bei Verpassen sogar Unwohlsein.

3

Etwas leiser kommen die Informationen aus Lesemedien auf mich zu. Die Tages- oder Wochenzeitung ist mein ständiger Begleiter. Bereits auf dem Frühstückstisch erfahre ich die Regionalen und überregionalen Vorkommnisse. Sachliche Vorgänge sind unvoreingenommen dargestellt. Die Lokalpolitik ist ausgewogen vertreten.

Die Wochenzeitung geht etwas tiefer auf überregionale und internationale Vorgänge ein. Auch hier kann ich gute relativ objektive Informationen bekommen, um mir ein Bild von der Welt zu machen.

4

Und dann sind da die Vereinszeitungen. Bei der Interessengruppe Sportverein ist alles noch ziemlich sachlich und unverfänglich. Bei der Monatsschrift einer Interessenvertretung lohnt es sich oft schon, etwas kritischer zu lesen, denn hier werden Sachverhalte aus einer bestimmten einseitigen Sichtweise dargestellt, nicht selten mit dem Finger auf der Waagschale.

Komme ich nach diesen aktualitätsbezogenen, schnellen Lesemedien nun zu den Dauerhaften Informationsquellen: den Büchern.

5

Mit Bedacht zusammengetragenes Wissen wird seit Jahrtausenden festgehalten, niedergeschrieben, zu-

Zu5

Bücher

sind seit Jahrhunderten die festgelegte Grundlage nahezu jeder Bildung. Sie begleiten uns von Kindesbeinen an und tragen schon früh auch zu unserer Erziehung bei. Je älter wir werden und sich unsere Interessen in verschiedenste Fachgebiete aufteilen, umso mehr in Büchern manifestierte Informationen finden wir schwarz auf weiss bestätigt oder als für mich neues Wissen. Kaum ein Winkel des universellen Wissens ist ausgelassen.

Ganze Kulturen basieren auf Büchern aber auch Hetzschriften und nicht zu vergessen: erbauliche Lyrik. Um Bücher zur Meinungsbildung heranzuziehen, erfordert es Fingerspitzengefühl. Für den Inhalt steht der Autor, der Herausgeber und evtl der Verlag. Jeder kann seine individuelle Meinung auf diesem Wege verbreiten, und das seit Jahrhunderten und evtl für Jahrhunderte. Der Leser muss die Auswahl selbst vornehmen.

Auch hier ist Verantwortung gefragt. Was lese ich, was nehme ich an und auf.

Ganz sicher ein wichtiger Baustein zur Bildung meiner Meinung. Aber kein Grundrezept.

Zu6

Internet und elektronische Kommunikation

Als junges Medium spielt zur Informationsbeschaffung heute eine wichtige Rolle. Im „Netz“ ist jedes Wissen verfügbar. In „Chats“ kann anonym diskutiert werden, auf Seiten die mit Vor- oder Nachnamen WIKI heissen, kann Fachwissen - qualifiziert oder nicht – eingestellt und abgerufen werden. Da es sich um einen rechtsfreien Raum handelt, kann jeder alles verbreiten.

Das Medium ist schnell und leider auch flüchtig. Man kann nur hoffen, daß unsere Generation nicht als „verloren“ in die Geschichte eingeht. Meine Beurteilung dieses Bausteins zur Meinungsbildung ist gespalten. Sicher nutzbar, aber mit aller gebotenen Vorsicht.

So viel zu den Bausteinen der Meinungsbildung,
die offensichtlich so umfangreich von Fremdeinflüssen, die ich zu sortieren habe mit gestaltet wird. Vielleicht kann ich der Sache näher kommen, wenn ich eine relativ neutrale Stelle befrage:

Der Grosse Brockhaus Ausgabe 1979: Zitat:

MEINUNG

Anschauung, Standpunkt, Ansicht, Urteil

In der antiken Philosophie (Parmenides, Platon) die als DOXA im Unterschied zum Wissen auf den Schein gerichtete Pseudoerkenntnis.

In der neueren Philosophie (Kant) das mit Bewusstsein unzureichende Fürwahrhalten um Unterschied zum Glauben als subjektiver Gewissheit und zum Wissen als subjektivem und objektivem Fürwahrhalten. (Zitat Ende)

Wissen ist also seit der Antike die Grundlage für meine Pseudoerkenntnis die als individueller Wahrheitsanschein von mir gesehen wird.

Mein Fürwahrhalten einer Sache oder eines Vorgangs ist oberhalb von „Glauben“ angesiedelt. Gleichzeitig ist mir klar, dass mein Wissen individuell für mich eine individuelle, nur für mich geltende subjektive Gewissheit darstellt. Ist sie gleichzusetzen mit Wahrheit? Nein, denn es handelt sich um subjektives für „Wahr“ halten.

Meine Meinungsbildung ist also der Vorgang einer aktiven Herausbildung eines Urteils durch mich!

Ich als Individuum stelle die kleinste Einheit der gesellschaftlichen Meinung dar, denn, bei einer Gruppe sprechen wir dann bereits von einer öffentlichen Meinung.

Wesentlichen Anteil an der Meinungsbildung nehmen für uns die Massenmedien als Informationsquelle zur gezielten Beeinflussung in eine bestimmte Richtung wahr. (Stichworte wie „Meinungspflege“, Public relations, Werbung) Stichwort: Manipulation, Propaganda durch Vermittlung eines gezielt falschen oder verzerrten Wirklichkeitsbildes .

Die Aufgabe der freimaurerischen Pädagogik ist die Herausbildung einer kritischen Persönlichkeit, die manipulative Mechanismen durchschauen und sich Informationen zum Zweck einer unabhängigen Mei-

nung selbst beschaffen, sie bewerten und gegeneinander abwägen kann.

-noch etwas:

Meine Meinung ist von aussen abfragbar und als Wirtschaftsgut verwertbar und handelbar. Dessen muss ich mir bewusst sein!

Was ist nun mit meiner Meinung.

Sollte ich mir von Zeit zu Zeit den Luxus gönnen, keine Meinung zu haben?

Ist das überhaupt machbar? Wie erkläre ich das meiner Umwelt, die mich dann für nicht urteilsfähig hält.

Und wenn ich dann meine Meinung gebildet habe,

Ist sie „wohl errungen?“ Kann auch mein Bruder stellvertretend für alle anderen Menschen meines persönlichen Umfeldes meine Meinung nicht nur teilen, sondern auch akzeptieren? Und - ist es wirklich meine Meinung?

Ein jeder prüfe sich selbst.!



Johannis Loge
Zum Goldenen Apfel
im Orient Eutin

*Von der sorgsam
errungenen Meinung*

16. Januar 2011 • Br. Dieter Orzelak

sammengefasst nach Sach- und Fachgebieten und steht so langfristig einer interessierten Leserschaft zur Verfügung. Unerschöpfliche Quelle des Wissens, der Forschung, der Unterhaltung aber auch der bewussten oder unbewussten Fehlinformation. Die Zugänglichkeit ist nahezu unerschöpflich, die Themenvielfalt übertrifft das Vorstellungsvermögen.

6

Zur Vollständigkeit muss ich noch die neuen Kommunikations-möglichkeiten der mobilen Information und des Internets erwähnen. Qualität und wirklicher Informationswert dieser unkontrollierten öffentlichen Quelle mag von jedem selbst bestimmt werden.

Ganz sicher gibt es noch weitere anzapfbare Quellen, aus denen zu schöpfen wäre, um ausreichende Grundinformationen zur Bildung einer fundierten eigenen Meinung zu finden.

Optimale Möglichkeiten zur Meinungsfindung

– sollte man meinen.

Wir ertappen uns dabei, als Ausgangspunkt für unsere eigene Meinung ein schnelles, meist gefühltes Urteil heranzuziehen.

Ist dieses Urteil nicht der ideale Ausgangspunkt für ein Vorurteil? Erwächst aus meiner Erwartungshaltung zu einer Sache einer Person oder eines Vorgangs unter Zuhilfenahme von Informationen, die ich gezielt auswähle, eine Bekräftigung meines Vorurteils?

Einwände gegen meine nun errungene, sogar in von mir in ausgewählten Quellen bestätigte Meinung kann es gar nicht geben! Diese Meinung ist von mir erschaffen, errungen und von anderen bestätigt! Die Bestätigung verstärkt mein Selbstbewusstsein. Anders als ich kann man doch gar nicht denken, urteilen, meinen.

Doch Vorsicht! Ich kreierte soeben für mich eine dogmatische Haltung. So wichtig es ist, einen festen, wohldurchdachten Standpunkt zu haben und zu vertreten, so darf ich es nicht als Ehrverlust ansehen, meine Meinung aufzugeben und nach Überarbeitung zu anderen Ergebnissen zu kommen.

Welche Informationen sind mir zur Meinungsbildung zugänglich?

(und in wie weit sind diese möglicherweise vorsortiert) Schauen wir uns das Arsenal noch einmal an!

Zu1

Das Gespräch

mit Partnern aus meinem Umfeld füllt einen beachtlichen Teil meines Lebens aus. Ich spreche mit- und höre Familienmitglieder, Arbeitskollegen, Geschäftspartner und Freunde aus dem persönlich nahen und entfernten Bereich. Jedes Gespräch ist ein Austausch von Wissen und Meinung. Es werden alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens behandelt.

Das Urteil meines Gesprächspartners nehme ich bei persönlicher Sympatie, gleichem oder höherem gesellschaftlichem Stand oder auch nur bei gekonnter Wortsetzung eher an, als wenn mein Gesprächspartner mir unsympatisch ist, mir intellektuell unterlegen scheint oder sich nur schlecht artikulieren kann.

Wenn es mir gelingt, das Gespräch zu „führen“ kann ich meine Meinung besser zum Ausdruck bringen, als wenn mein Gegenüber geschickter in der Gesprächsführung ist, als ich. Am produktivsten sind auf jeden Fall die Gespräche, die auf gleicher Augenhöhe ablaufen.

Zu berücksichtigen ist hierbei auf jeden Fall die generelle Wertschätzung meines Gesprächspartners.

Wenn ich meinen Gesprächspartner bereits besser kenne, ist meine Einschätzung des gesagten höher anzu siedeln, als bei einem noch unbekanntem. Hinzu kommt, dass bei besserem Kennen auch der gedankliche Hintergrund dessen, was auf der anderen Seite gesprochen wird für mich besser einzuordnen ist.

Hier begegnet mit aber u.U. ein „Schubladendenken“, das ich bei diesem Werkzeug der Zuhilfenahme zu meiner Meinungsbildung berücksichtigen muss. Ist mein Gesprächspartner in seiner Denkungsweise beeinflusst durch besondere Grundmuster politischer gesellschaftlicher oder gar finanzieller Art? Lasse ich mich beeinflussen durch im Gespräch untergebrachtes Lob, werde ich in diesem Gespräch erhoben, mein Selbstwertgefühl gefestigt, um mein Denken und danach das entsprechende Handeln zu manipulieren? Wie sieht es mit meinen Motiven im Gespräch aus. Bin ich frei davon, meinen Gesprächspartner mit meinen Überzeugungen zu beeinflussen? Spreche ich laut genug, deutlich genug, setze ich meine Worte so, daß ich verstanden werde?

Der Baustein „Gespräch“ zur Meinungsbildung bringt mich noch nicht viel weiter. Zu groß die Gefahr der gegenseitigen Beeinflussung. Aber es ist ja nur eine der Möglichkeiten zur Meinungsfindung.

Zu 2

Hör- und Sehmedien

stellen da ein anderes Potenzial zur Verfügung. Radio und Fernsehen ist eine hauptsächlich einseitige Kommunikation. Ich kann nicht gegenreden.

Die aktuellen Nachrichten und Informationen erreichen mich im Halbstundentakt. Im Fernsehen sogar bebildert. Freud und Leid aus aller Welt bunt in meinem Wohnzimmer. Je nach Art der Meldung als Kurzinformation, in den Allgemeinen Nachrichten, brandaktuelles als Programmverdrängendes „Spezial“ oder auch als eingezogenes Schriftband. Aufbereitet für mich als Informationshungrigen. Die Gier ist groß und wird gern befriedigt. Selbst spezielle Sender verbreiten die Meldungen und wir als Konsumenten nehmen sie auf. Katastrophen in der Welt da draussen berühren uns nur an der Peripherie. Kriege zwischen uneinigen Staaten, zwischen Rebellen und „Sicherheitskräften“ zwischen Arm und Reich werden uns farbecht ins Haus gebracht. Berührt es uns wirklich? Eigentlich nicht, solange wir nicht einen direkten Einfluss auf unser eigenes Leben sehen.

Die Macher der Nachrichten haben ein anderes Problem: Aus der Unzahl von Meldungen müssen die ausgewählt werden, die zeitlich in das Programm passen. Die Frage ist: welche Information ist wichtig, welche nicht. Weiter: gibt es Nachrichten, deren Verbreitung gewollt ist —und in der Entsprechung solche, die es nicht sind. Wie groß ist die Möglichkeit, daß unabhängig vom Wahrheitsgehalt, den ich ohnehin nicht prüfen kann, eine Information gezielt eingesetzt oder unterdrückt wird. Bin ich bereit, eine zunächst unterdrückte Meldung, die sich dann doch als wahr erweist noch zu glauben?

Soviel zum Baustein Radio und Fernsehen.

Zu 3

Tageszeitungen und Wochenillustrierte

kann ich bereits während des Frühstücks lesen. Tagesmeldungen aus der Region brandaktuell, Veranstaltungen, Regionalpolitik und Familiennachrichten. Wichtige Informationen zur Bewältigung des Alltags. Nachprüfbar Informationen, denn sie passieren u.U. jetzt und hier und geben mir die Hintergründe für regionale Zusammenhänge.

Die Wochenillustrierte präsentiert und untermauert die Meldungen, die ich bereits von Radio und Fernsehen kenne. Hintergrundwissen zu Vorgängen hier und in der Welt.

Trotzdem gut zu wissen, ob die vorliegende Illustrierte in irgendeiner Form einstellungs- oder politiklastig ist. Dann müssen die Berichte und Informationen mit der nötigen Skepsis behandelt werden.

Beachtenswert ist noch, wie Nachrichten entstehen und verbreitet werden. Kann ich als Leser, Seher oder Hörer wissen, wie unabhängig Nachrichtenagenturen sind? Wie verdienen sie Ihr Geld, denn auch das brauchen sie.

Die Beeinflussbarkeit wird gesteuert durch Anzeigenschaltung. Die Wirtschaft kann einen negativen Bericht ganz legal über die Streuung des Werbeetats abstrafen. Den Journalisten steht ein Heer von Lobbyarbeitern gegenüber, das von gut zahlenden Auftraggebern getragen wird. Nicht die Wahrheit, sondern die Zweckmäßigkeit einer Information steht im Vordergrund.

Kann ich als Informationsverbraucher selbst nachprüfen, was richtig ist?

Kann ich solche Manipulation überhaupt erkennen, und wenn ja, wie beeinflusst es meine Meinung und die nachfolgenden Taten.

Zu 4

Vereinszeitungen

Sind ganz eindeutig der Ausdruck bereits gefasster Meinungen einer Interessengemeinschaft. Ob Taubenzüchter oder politische Gemeinschaft, die Zielrichtung ist klar, weil gemeinschaftlich. Die Meinungsbildung hat bereits stattgefunden, es gibt bestenfalls eine Auseinandersetzung über Sachthemen im Einzugsbereich. Selten verirren sich andersdenkende in diesen Redaktionen.

Bei diesem Baustein findet keine Meinungsbildung statt, eher die Untermauerung und Bestätigung einer bereits fest stehenden Einstellung.